№ 50. Freitag, den 28. Februar 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

28. Sitzung vom 26. Februar.

Am Ministertische: Minister Thielen und Kommissarien.

Eingegangen ist ein Antrag des Abg. v. Gilgenheimb (kons.) betr. die obligatorische Beschulung taubstummer Kinder.

Fortsetzung der Beratung des Eisenbahn-Etats.

Bei Titel 7 „für Unterhaltung und Ergänzung der Inventarien“ spricht

Abg. Richter (frs. Vp.) den Wunsch nach einer besseren Beleuchtung der Personenwagen aus. Im Berliner Lokalverkehr herrschten beklagenswerte Uebelstände. Es sei dringend nötig, für Berlin den Dreiminutenverkehr schleunigst einzuführen.

Minister Thielen erwidert, über die beste Art der Beleuchtung und Heizung der Eisenbahnwagen schwebten fortgesetzt Verhandlungen. Die Uebelstände auf der Berliner Stadtbahn seien ihm, dem Minister, aus eigener Anschauung bekannt. Für die diesjährige Gewerbe-Ausstellung werde der Dreiminutenverkehr eingeführt, auch würden Zu- und Ausgänge von einander getrennt.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) führt aus, es sei Sache der Stadt, durch Unterstützung konkurrirender Unternehmen Abhilfe zu schaffen. Bei der Ueberfüllung der Stadtbahnwagen handele es sich um die gleichen Erscheinungen, wie sie beim Wagenmangel im Güterverkehr zu Tage treten.

Abg. Bueck (ntl.) meint, daß Berlin bezüglich der Verkehrsentwickelung hinter den Anforderungen der Zeit zurückbleibe, liege wohl auch an den Schwierigkeiten, die von staatlicher Seite bei Verkehrsvervollkommnungen gemacht würden.

Abg. Richter (frs. Vp.) bemerkt, Berlin habe Millionen aufwenden müssen, um die mit den Bauten am Schloßplatz im Zusammenhang stehenden Verkehrsverhältnisse zu regeln. Welche Schwierigkeiten habe man nicht der Ueberführung einer Pferdebahnlinie über die Linden entgegengesetzt?

Abg. Ring (kons.) fragt an, ob man auf der Stadtbahn nicht von dem Fünfstationentarif abgehen wolle, worauf

Minister Thielen entgegnet, wegen finanzieller Bedenken könne man einen einheitlichen Tarif für die ganze Stadtbahn nicht einführen.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Lohmann (kons.) antwortet der Minister, daß Uebelstände auf einzelnen Bahnen, die sich infolge der Bahnsteigsperre eingestellt haben, baldmöglichst beseitigt werden sollen.

Abg. Schultz-Berlin (frs. Vp.) bespricht die Schädigungen, die die Bahnsteigsperre für die Bahnhofsrestaurateure zur Folge gehabt hat, und bittet den Minister, diesen Leuten durch wohlwollendes Entgegenkommen einigermaßen den erlittenen Schaden zu ersetzen.

Abg. Freiherr von Eynatten (Zentr.) wünscht weitere Fahrpreisermäßigungen für beurlaubte Soldaten.

Auf eine Anfrage des Abg. Frhr. v. Eckartstein (frk.) erwidert

Reg.-Komm. Geh. Rat Schröder, der Bau der Eisenbahn Lichtenberg-Wriezen werde in Angriff genommen werden können, sobald die nötigen Verträge zwischen dem Fiskus einerseits und dem Kreise Niederbarnim und der Stadt Berlin andererseits abgeschlossen sind.

Das Ordinarium wird bewilligt.

Hierauf folgt die Beratung des Extraordinariums.

Beim Titel: erste Rate zum Ausbau des Schlesischen Bahnhofes in Berlin 1 000 000 Mark liegt die Petition der Ostbahnhof-Anwohner vor, welche Wiedereröffnung für den Verkehr beantragen.

Die Budgetkommission beantragt, die Petition der Regierung als Material zu überweisen.

Abg. Hobrecht (nl.) meint, dieselben Uebelstände wie am Ostbahnhofe seien auch auf anderen Bahnen vorhanden, namentlich auch auf der Anhalter Bahn.

Minister Thielen hält den Umbau des Schlesischen Bahnhofs für nötiger und dringender.

Abg. Schulz-Berlin (frs. Vp.) bittet, das Ostbahngebäude wieder dem Verkehr zugänglich zu machen.

Reg.-Komm. Geh. Rat Schröder erwidert, die Wiedereröffnung des Bahngebäudes für den Personenverkehr sei ausgeschlossen, weil die Kosten zu hoch sein würden.

Der Titel wird bewilligt,

der Kommissionsantrag bezüglich der Petition angenommen.

Abg. Schultz-Bochum (nl.) verlangt Verbesserung der Bahnanlage in Bochum.

Minister Thielen entgegnet, die Stadt Bochum habe sich geweigert, zu einem derartigen Bau einen Beitrag zu leisten. Ueber Mangel an Entgegenkommen könne Bochum sich nicht beklagen.

Abg. Schall (kons.) klagt über die unzureichenden Warteräume auf dem Bahnhofe in Spandau.

Reg. Komm. Geh. Rat Schröder erwidert, daß der Spandauer Bahnhof erst kürzlich erweitert worden sei; Mängel an den Warteräumen müßten natürlich abgestellt werden. Auf eine Anfrage des Abg. Schenck (frs. Vp.) erwidert Minister Thielen, er halte die Zustände des Bahnhofes Wiesbaden doch noch nicht für so bedenklich, daß dringende Abhilfe nötig sei Zudem meldeten die Zeitungen, daß die hessische Ludwigsbahn verstaatlicht werden solle, ob das wahr sei, wisse er zwar nicht, wenn es aber richtig sein sollte, dann sei doppelt Vorsicht bei Ausarbeitung eines neuen Projektes für den Wiesbadener Bahnhof nötig.

Der Rest des Extraordinariums wird bewilligt; ohne wesentliche Debatte werden mehrere dazu vorliegende Denkschriften durch Kenntnisnahme für erledigt erachtet. — Nächste Sitzung Donnertag Kultusetat.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Februar.

— Der Kaiser wohnte am Mittwoch um 11 1/4 Uhr der Schlußbesichtigung der Militär-Turnanstalt bei und empfing um 12 Uhr den bisherigen Chef des Generalstabes des 2. Armeekorps, Obersten v. Prittwitz und Gaffron.

— Einer aus Straßburg stammenden Meldung gegenüber, daß die Verabschiedung der Generäle v. Schlichting und v. Blume wegen ihrer Stellung zur Frage des Militärprozesses erfolgt sei, stellt die „Nat. Ztg.“ fest, daß diese Meldung jeder Begründung entbehre. General v. Blume habe sein Abschiedsgesuch eingereicht wegen der Schwierigkeiten, welche sich aus seiner Stellung als kommandirender General zu dem Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe, in dessen Eigenschaft als General der Kavallerie ergeben haben.

— Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen faßte bei der zweiten Beratung des Etats der Forstverwaltung einen Beschluß, der in Regierungs- und parlamentarischen Kreisen lebhaft erörtert wird. Der Kaiser hatte bei seinem letzten Besuch in den Reichslanden einen Ausflug nach der Oberförsterei Mutzig gemacht, wo er das Jagdrevier besichtigte und bei dieser Gelegenheit seine Bewunderung für diesen romantischen Teil der Vogesen aussprach. Die Regierung glaubte daher, den Wunsch des Kaisers zu erfüllen, wenn sie in diesem Revier ein Jagdschloß für den Kaiser errichten läßt und stellte in den nächstjährigen Etat 180 000 Mark für den Bau des Schlosses ein. Gestern nun lehnte der Ausschuß in geheimer Abstimmung mit 28 gegen 26 Stimmen und einem weißen Zettel den geforderten Kredit ab. Die demokratische Presse hatte in den letzten Tagen schärfste Kritik an diesem Plane geübt.

— Die Zusammensetzung des Herrenhauses wird jetzt auch in der „Köln. Ztg.“ einer Kritik unterworfen. Die vier Provinzen Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau und Hannover, ein Gebiet, das nahezu ein Drittel der Fläche und mehr als ein Drittel der Einwohner der gesamten Monarchie ausmacht, haben im Herrenhause nur 68 Sitze, also nahezu nur ein Fünftel. Dabei klagt die „Köln. Ztg.“, daß in Preußen leider noch immer die traurige Sitte besteht, einzelnen im Staatsleben hochverdienten Persönlichkeiten mit mehr oder minder beredtem Nachdruck den Adel zu verleihen. „In früheren Zeiten, wo wir im Adel einen höheren Stand hatten, hatte eine solche „Erhebung“ in den Adelstand noch Sinn und Verstand. Heutzutage ist dieser Standesunterschied verfassungsmäßig und sozial weggefallen; heutzutage findet nicht mehr eine Erhebung in den Adelstand, sondern eine Verleihung statt. Wir erblicken hierin noch einen unberechtigten Rest aus jenen alten überstandenen Zeiten, der weder den adeligen Familien zur Freude, noch dem gediegenen angesehenen Bürgertum zum Stolz gereichen kann.“ Die „Köln. Ztg.“ empfiehlt nun, an Stelle der Verleihung des Adels die Berufung aus allerhöchstem Vertrauen in das Herrenhaus erfolgen zu lassen. — Es würde doch, so bemerkt dazu die „Freis. Ztg.“, eine wunderbare Gesellschaft zusammenkommen, wenn alle diejenigen, welchen beispielsweise in den letzten 5 Jahren der Adel verliehen ist, zu Gesetzgebern erkoren würden.

In der Justizkommission des Reichstags wurde bei § 56a auf Antrag Broekmann zu Abs. I die Regierungsfassung wiederhergestellt, wonach die Beeidigung eines Zeugen unterbleiben darf, wenn das Gericht einstimmig die Aussage für offenbar unglaubwürdig oder unerheblich hält und letzterenfalls die Beeidigung nicht beantragt ist. Die beiden folgenden Absätze, nach denen auf das Verfahren vor den

Feuilleton.

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von **B. Riedel-Ahrens.**

17.) (Fortsetzung.)

Julie wußte nicht genau, was sie eigentlich gegen Leonore Erichsen einwenden sollte, aber die Verbindung war ihr aus mehreren heimlichen Gründen im höchsten Grade fatal, und sie begann die Abneigung gegen Rahel nun auch auf die Schwester zu übertragen.

„Aber Eugen — Du wirst doch nicht im stande sein, die grenzenlose Thorheit zu begehen, ein ganz vermögensloses Mädchen zu heiraten — und als Zugabe der gräßliche Vater . . .“

„Pardon, Frau Schwägerin,“ unterbrach sie Baron Eugen ironisch, „das steckt den Ravens im Blute, vermögenslose junge Damen nicht gerade aus den höchsten Kreisen zu wählen. Wenn ich als der Jüngere auch mit einem verhältnismäßig geringeren Vermögensanteil abgefunden werden mußte, so besitze ich doch übergenug, um die Kaution entbehren zu können, und außerdem läßt sich gegen meine Wahl nichts vorbringen; Leonore Erichsen ist die Tochter eines angesehenen Geistlichen und der Baronin Königsmark — die einer der ältesten dänischen Adelsfamilien entstammte.“

„Darin hast Du ja recht,“ sagte Albrecht, der ebenfalls, wenn auch aus anderen Gründen, die Verbindung des Bruders mit Rahels Schwester ungern sah; sie that ihm leid, denn wie er Eugen kannte, würde eine Frau ihrer Art schwerlich jemals mit ihm glücklich werden; besaß er doch in verstärktem Maße die Charaktereigenschaften seines jähzornigen Vaters, dessen eheliches Leben sich für die verstorbene Mutter einst zu dem denkbar unglücklichsten gestaltet hatte. „Ich fürchte jedoch, Du wirst in dem alten Erichsen einem ganz energischen Widerstand begegnen; da scheint so etwas wie ein uralter Familienzwist vorzuliegen, den der Eisenkopf keineswegs überwunden hat.

„Als ob das mich abhalten könnte, meinen Willen durchzusetzen,“ erwiderte Eugen geringschätzend und selbstbewußt. „Habe ich nur erst ihre Einwilligung, und die ist mir natürlich schon so gut wie sicher, da müßte es sonderbar zugehen — würden wir nicht auch mit dem Alten fertig. Ein prachtvolles Geschöpf dieses Mädchen — wahrhaftig Julie, ich muß Dir meinen Dank sagen, daß Du die Hand zu dieser famosen Bekanntschaft botest.“

Lilly schwieg zu dem allen, der anfängliche Uebermut war längst vergangen, sie hatte den ganzen Abend in zehrender Pein verbracht; es konnte ihr nicht entgehen, mit welcher Hochachtung er der Erichsen entgegenkam, wie zart seine Huldigungen gewesen, immer nur bemüht, sich selbst in das vorteilhafteste Licht zu stellen, während er für sie, Lilly, nie etwas anderes gehabt, als spöttische wegwerfende Bemerkungen, oder, befand er sich in guter Laune, eine dreiste Vertraulichkeit, die nur zu sehr bewies, wie tief sie in seiner Achtung stand. Voll schmerzlicher Klarheit war ihr das im Laufe des Abends zum Bewußtsein gekommen. Und sie, Närrin die sie war, hatte ihm nicht nur dergleichen herabsetzende Vertraulichkeiten gestattet, sondern sich noch obendrein davon beglückt gefühlt, weil sie in einem Winkel ihres Herzens die thörichte Hoffnung nicht zu unterdrücken vermochte, er könnte doch noch eines Tages den Entschluß fassen, sie zu heiraten. Nun war das vorbei — mit rücksichtsloser Offenheit erklärte er in ihrer Gegenwart, eine andere erkoren zu haben. Wie bitter!

Sie kämpfte tapfer mit den aufquellenden Thränen, als aber Julie und Albrecht sich zurückgezogen hatten, und Eugen, ehe er aufstand, sich noch bequem in dem Armsessel dehnte, äußerte sie mit halb erstickter Stimme:

„Sie sind ein schlechter Mensch, Herr Baron v. Ravens.“

Eugen mochte wohl so etwas erwartet haben, denn anstatt zu zürnen, sah er mit jenem Lächeln zu ihr auf, von dem er wußte, daß es für die Frauen ein hinreißendes war.

„Aber warum denn, Lilly, was hat Ihre Meinung so plötzlich über mich geändert?“

„Und das fragen Sie noch? O, so gewissenlos zu sein!“ antwortete Lilly, unterdrückt aufschluchzend. „Ich habe meinen Ruf wohl nicht Ihretwegen preisgegeben — bin immer mit Ihnen gegangen — ich Dumme — seit drei Jahren haben wir in Berlin zusammen verkehrt, und nun — und nun . . . .“ würgende Bitterkeit ließ ihre Stimme versagen.

„Aber Lilly,“ äußerte er mit gut gespieltem Erstaunen, „das ist einfach kindisch — Sie kennen doch meine Grundsätze und meine Stellung viel zu genau, um zu wissen, daß aus einer Heirat zwischen uns nichts werden konnte; das habe ich Ihnen auch verschiedene Male ganz offen gesagt, so daß Sie auf meine Verlobung mit einer anderen gefaßt sein mußten.“

„Aber Sie konnten mir das heute ein bißchen schonender beibringen — es thut so furchtbar weh, daß ich am liebsten sterben möchte — ich kann es nicht ertragen, es mit anzusehen. Eugen — mein Gott — es liegt so viel zwischen uns, so manche schöne Stunde — die andere ist doch auch arm, nur schöner und gebildeter — stoße mich nicht ihretwegen von Dir — ich nehme mir das Leben!“

Eugen v. Ravens richtete sich auf, seine Züge hatten einen harten Ausdruck angenommen und seine Stimme klang schneidend, als er entgegnete: „Ich will Ihnen etwas sagen, Fräulein Lilly, werden Sie um Gotteswillen nicht sentimental, das ist mir das gräßlichste. Wir haben uns mit einander amüsiert — sind gute Freunde gewesen und können, wenn Sie wollen, das auch bleiben — warum denn nicht. Nur immer hübsch verständig, auf keine verrückten Ideen kommen, das ist der einzige Weg, sich meine Freundschaft zu erhalten.“

„Nein,“ sagte Lilly zuckend in einem letzten Aufwallen ihres getretenen weiblichen Stolzes, „ich danke für Ihre Freundschaft, nachdem Sie mich so behandelt haben. Die Männer sind zu schlecht, zu schlecht, solche schreckliche Egoisten — kein einziger von ihnen taugt etwas!“

„Nun,“ bemerkte Eugen sehr kühl, „es ist doch ganz allein Ihre Schuld. Aber das ist ja Unsinn, Lilly — Sie bekommen noch zehn andere — an Verehrern fehlt es Ihnen doch wahrhaftig nicht; also Waffenstillstand zwischen uns, oder vielmehr Versöhnung, das ist das beste; ja?“

Er hatte das in scherzendem Tone gesprochen und streckte ihr die Hand entgegen; Lilly zögerte, als sie dann jedoch seinem vielsagenden Blicke begegnete, war sie zu weiblich schwach, um das armselige Almosen einer sinnlosen Freundschaft, das ihr der geliebte Mann hinwarf, länger auszuschlagen — sie konnte nicht; so war das Band, das sie mit ihm verknüpfte, doch noch nicht ganz und rettungslos zerrissen. — —

„Na,“ begann Julie, sobald sie sich in ihrem Schlafzimmer befand, welches von dem des Gatten nur durch die offenstehende Thür getrennt war, „da habe ich was Nettes angerichtet, als ich die Erichsen's bei uns einführte! Der

Schwurgerichten diese Bestimmung keine Anwendung findet, wurden aber gegen den Widerspruch der Regierung aufrechterhalten. Es wurde ferner bei § 103 (Durchsuchung von Personen) der in erster Lesung angenommene Zusatz wieder beseitigt, wonach die körperliche Untersuchung von Frauenspersonen gegen deren Willen im Falle der Verfolgung aus strafbaren Vergehen gegen die Sittlichkeit nicht zulässig sein soll.

— Die Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch nahm gestern die §§ 692 bis 727, welche den Titel über die „Gesellschaft" führen, unverändert an. Darauf folgte die Beratung des vorher zurückgestellten Titels des ersten Teils über die juristischen Personen, § 21 der Vorlage handelt vom Vereinsrecht. Bekanntlich sollen nach der Vorlage Vereine zu gemeinnützigen, wohlthätigen, geselligen, wissenschaftlichen, künstlerischen oder anderen nicht auf einen wirtschaftschäftsbetrieb gerichteten Zwecken Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichts erlangen können. Nach längerer Diskussion wird ein Antrag Bachem angenommen, wonach § 21 folgende Fassung erhält: „Körperschaften, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, erlangen Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Körperschaftsregister des zuständigen Amtsgerichts."

— In der Börsengesetzkommission wurde Mittwoch der Abschnitt über das Kommissionsgeschäft beraten. § 68 handelt von dem Selbsteintritt des Kommissionärs für den Auftraggeber. In dem letzten Absatz war für die Berechnung des Preises die Wahl gelassen zwischen dem Schlußkurs der Börse und einem mittleren Preise, der nach den verschiedenen Preisen innerhalb derselben Börsenzeit festgestellt werden sollte. Die letztere Möglichkeit wurde gestrichen, so daß also nur der Schlußkurs maßgebend bleibt. Auf Antrag Gamp wurden ferner dem § 68 folgende Sätze angefügt: „Bei Wertpapieren und Waren, für welche der Börsen- und Marktpreis amtlich festgestellt wird, kann der Kommissionär im Falle der Ausführung des Auftrags durch Selbsteintritt nur die amtlich festgestellten Preise dem Komittenten in Rechnung stellen. Die bevorstehenden Bestimmungen können nicht durch Vertrag abgeändert werden." Der Antrag wurde gegen den Widerspruch des Reichsbank-Präsidenten angenommen. Zu § 72 (Straf- und Schlußbestimmungen) wurde ein vom Abg. v. Strombeck beantragter Zusatz angenommen, wonach Gefängnis und zugleich Geldstrafe bis zu 15000 Mk. denjenigen trifft, welcher in betrügerischer Absicht wissentlich unrichtige Angaben in Prospekten oder in öffentlichen Kundgebungen macht, durch welche die Zeichnung oder der Ankauf von Wertpapieren herbeigeführt werden soll. Ferner wurde über den Antrag Schönlank verhandelt, der mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 20000 Mark bestraft wissen will, wer als Schriftsteller die Presse benutzt, um den Kurs in ungehöriger Weise zu beeinflussen oder das Publikum zum Kauf oder Verkauf von Effekten zu veranlassen. Das übliche Schriftstellerhonorar soll nicht als besondere Bezahlung gelten. Ebenso soll es geahndet werden, wenn Anzeigen, welche Effekten betreffen, höher als üblich bezahlt werden. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Schönlank mit großer Mehrheit angenommen, nachdem er dahin abgeändert worden, daß für den Fall des Vorliegens mildernder Umstände auf bloße Geldstrafe erkannt werden kann.

— Zu der Meldung, daß dem Reichstage in nächster Zeit ein Nachtragsetat über die Neuorganisation der vierten Bataillone zugehen werde, schreibt die „Nat. Ztg.", daß die ganze Frage noch mitten in der Durcharbeitung sich befindet, so daß sichere Mitteilungen über die Einzelheiten noch nicht gegeben werden können. Ueber die Zeit, wann dem Reichstage der Nachtragsetat zugehen werde, stehe ebenfalls noch nichts fest.

— Von einer Generalkommission für die Provinz Ostpreußen will die Agrarkommission des Herenhauses auch jetzt nichts wissen. Bekanntlich ist die Vorlage auf Errichtung einer Generalkommission für Ostpreußen im vorigen Jahr im Herrenhause abgelehnt und jetzt wieder eingebracht worden. Die Agrarkommission hat von neuem den Entwurf abgelehnt.

— In einem Artikel „Ein Mahnruf" fordert die „Kreuzztg." die Regierung sowohl wie die Mehrheit des Preußischen Abgeordnetenhauses auf, ungesäumt an die Ausarbeitung eines Volksschulgesetzes auf christlicher Grundlage heranzugehen. Keine Zeit sei günstiger als die jetzige, und es komme nur darauf an, daß die Regierung in unzweideutiger Form von dem Willen des Abgeordnetenhauses Kenntnis erhält.

— Die Bettelei wegen der Grundsteuerentschädigung soll im Abgeordnetenhause wieder losgehen. Wie die „Post" hört, wird ein Antrag betreffs Aufhebung der Rückzahlungspflicht der Grundsteuernentschädigungen eingebracht.

— Gestern Vormittag fand die feierliche Eröffnung des Berliner Meßpalastes statt. Anwesend waren Vertreter des Handelsministeriums, Konsuln verschiedener Staaten, Magistrat und Stadtverordnete, sowie Vertreter der kaufmännischen Korporationen zahlreicher Städte, für Danzig Abg. Ehlers, für Stettin Geh. Kommerzienrat Schlutow. Die erste Ansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang, hielt der Vorsitzende des Aufsichtsrats, dann sprachen die Gründer und Leiter des Unternehmens Resenow, Oberbürgermeister Zelle und der Vorsteher der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, Geh. Kommerzienrat Herz. Die beiden letzteren wiesen auf die Thatkraft der Bürgerschaft hin, vertreten durch Handel, Gewerbe und Industrie, für welche dieser Bau ein glänzendes Zeugnis sei. Diejenigen, die immer nach Staatshilfe riefen, sollten sich ein Beispiel an diesen Ständen nehmen und an der Selbsthilfe derselben. Die Landwirtschaft sei nicht die alleinige Stütze von Thron und Altar, sondern ebenso Handel Gewerbe und Industrie.

— Ein christlich-sozialer Parteitag fand in Frankfurt a. M. am Mittwoch statt. Graf Solms referirte über die Stellung der Christlichsozialen zu den Konservativen, Pfarrer Wahl über die Stellung der Christlichsozialen zu denen der jüngeren Naumannschen Richtung. Stöcker sprach über seinen Austritt aus der konservativen Partei.

— Von einer wunderlichen polizeilichen und richterlichen Auslegung des preußischen Vereinsrechts wird aus Sangerhausen der „Saate-Ztg." geschrieben: „Um einen Geistlichen hatten sich eine Anzahl Herren geschart, die in regelmäßigen Zwischenräumen erst in dessen Wohnung, später in einem öffentlichen Lokal zusammenkamen, um sich über verschiedene Sachen zu belehren und auszusprechen. Meist waren es religiöse und geschichtliche Fragen, die sie verhandelten. Die Verabredung trug einen ganz privaten Charakter. An einem Abend wurde über die Geschichte der Abgaben und Steuern bis in unser Jahrhundert hinein gesprochen. Das Oberhaupt der Stadt hatte von dieser Besprechung Wind bekommen und schickte dem Veranstalter dieser Besprechung sowie dem Wirte Strafmandate von 15 M. zu. Der Wirt, der von dem Charakter dieser Besprechungen keine Ahnung gehabt hatte, erhob Widerspruch, weil er meinte, als Wirt dürfe er nicht auf jedes Wort seiner Gäste aufpassen. In der Schöffengerichtssitzung wurde das Strafmandat aufrecht erhalten, weil diese Besprechung als Versammlung im Sinne des Gesetzes angesehen wurde, und diese nicht 24 Stunden vorher bei der Polizei angemeldet worden sei. Auch eine rein geschichtliche Darstellung vergangener Epochen bezüglich der Steuern sei eine öffentliche Angelegenheit. Der Wirt aber habe eine Fahrlässigkeit begangen, indem er die Herren, die bei ihm in einem separaten Zimmer zusammengekommen wären, nicht nach ihrem Vorhaben gefragt hätte." Der Gewährsmann der „Saale-Ztg." knüpft an seine Mitteilungen die Bemerkung, wenn das so weiter gehe, dürfe ein Wirt am Biertische keine allgemein wichtigen Gespräche mehr dulden, ohne polizeiliche Anmeldung. Darin liegt offenbar viel Richtiges. Hoffentlich wird der Reichstag der Aufforderung des Staatssekretärs v. Böttticher, selbst ein Vereinsgesetz auszuarbeiten, noch in dieser Session Folge leisten.

— Polizeilich aufgelöst wurde am Dienstag in Berlin eine große Bäckerversammlung, in der Abg. Bebel über den Maximalarbeitstag referirte; er befürwortete eine Resolution, die es als Pflicht des Bundesrats erachtet, baldigst eine Minimalarbeitszeit von höchstens 12 Stunden an Wochentagen für das Bäckerei- und Konditoreigewerbe festzusetzen und insbesondere auch die genannten Gewerbe der Gewerbe-Inspektion zu unterstellen. Bäckermeister Gemeinhardt rechtfertigte das ablehnende Verhalten der Innungen gegenüber der Forderung des Maximalarbeitstages, indem er betonte, daß unter den jetzigen Verhältnissen eine Maximalarbeitszeit von 12 Stunden undurchführbar sei. Bei den Ausführungen des nächsten Redners wurde der Tumult so groß, daß der überwachende Polizeibeamte die Versammlung für aufgelöst erklärte.

— Zwischenmeister der Knabenkonfektion Berlin haben einen „Verein selbständiger Schneider der Knabenkonfektion" gegründet, der sie sowohl gegen Lohndrückereien der Konfektionäre wie gegen unberechtigte Forderungen der Arbeiter schützen soll. Dem Verein traten in der konstituirenden Versammlung über 50 Mitglieder bei. Man will auf die Zwischenmeister der Städte Breslau, Hamburg Stettin, Erfurt und anderer Sitze der Konfektion einwirken, daß diese sich ebenfalls organisiren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Milleniums-Ausstellung in Pest wird am 2. Mai durch den Kaiser Franz Josef eröffnet, der Tags zuvor mit 29 Mitgliedern der kaiserlichen Familie dort eintrifft. Am 3. Mai folgt in der Reihe der Milleniumsfestlichkeiten feierlicher Dankgottesdienst in der Krönungskirche. Am 5. Juni werden die Krone und die Krönungsinsignien feierlich abgeholt und in der Matthiaskirche bis zum 8. Juni öffentlich zur Schau ausgestellt. Der König nimmt mit den Mitgliedern der königlichen Familie an der Feier der Grundsteinlegung für den königlichen Palast teil. 7. Juni: Der König empfängt die Huldigungen der Obergespane sämtlicher Munizipien sowie der Haupt- und Residenzstadt Budapests. 8. Juni: Huldigung des Reichstages vor dem Könige. Der Galazug holt die Krone aus der Matthiaskirche ab und begiebt sich nach dem neuen Parlamentsgebäude, in dessen Kuppelsaale die Mitglieder des Magnatenhauses und des Abgeordnetenhauses eine gemeinsame Sitzung abhalten. An der Sitzung nehmen 17 Erzherzoge als Mitglieder des Magnatenhauses teil. Nach der Sitzung bewegt sich der Zug mit der Krone in die königliche Burg, wo der Präsident eines der beiden Häuser dem Könige die Huldigung des Reichstages darbringen wird. Am 5. Juli findet die Enthüllung des Pußta-Szerer Landesgründungsdenkmales statt. Zwischen dem 1. und 5. September werden 400 neue Volksschulen feierlich eröffnet, am 6. September wird der Dom zu Kaschau eingeweiht und am 13. September in Preßburg das Maria Theresia-Denkmal in Gegenwart des Königs feierlich enthüllt. Am 27. September ist die Feierlichkeit der Eröffnung des Eisernen Thores in Anwesenheit des Königs und auswärtiger Fürstlichkeiten.

Italien.

Der Papst hat am Dienstag den Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp empfangen.

Auf dem abessinischen Kriegsschauplatz will der frühere italienische Kriegsminister General Pelloux den Oberbefehl nicht übernehmen. Die Zeitung „Capitale" erklärt die Nachricht für unbegründet, daß General Pelloux zum Oberbefehlshaber für Afrika bestimmt sei. In der That gewinnt es immer mehr den Anschein, als ob der Krieg mit dem Negus Menelik für Italien verhängnisvoll werden sollte.

Frankreich.

Das Ministerium hat am Dienstag unerwartet in der französischen Kammer eine Niederlage erlitten. Bei der Wahl von 33 Mitgliedern der Budgetkommission wurden 29 absolute Gegner jeder Einkommensteuer gewählt, die übrigen 4 sind im Prinzip für eine Einkommensteuer, machen jedoch ausdrückliche Vorbehalte bezüglich des vom Minister Doumer ausgearbeiteten Gesetzentwurfs. Die Beratung in den Abteilungen und die Mitgliederwahlen drehten sich ausschließlich um die Frage der Einkommensteuer. Die meisten Blätter betrachten die Zusammensetzung der Budgetkommission für das Einkommensteuergesetz als einen schweren Mißerfolg des Kabinetts und als eine Verurteilung des Einkommensteuer-Gesetzentwurfs. Zum Teil wird die Niederlage zurückgeführt auf die am Sonntag in Chalons-sur-Marne von dem Handelsminister Mesureur gehaltene Rede, über welche bei der Wahlbesprechung eine starke Verstimmung zum Ausbruch kam. Der Handelsminister hatte dort versichert, das Ministerium sei Willens, eine fortschrittliche und sozialistische Politik zu befolgen. Die sozialistischen Republikaner seien im Stande, das Land zu verwalten.

Großbritannien.

Dem Polizeigericht in Bowstreet wurden am Dienstag Abend der Freibeuter und Friedensbrecher Jameson nebst fünfzehn seiner Offiziere unter der Anklage vorgeführt, Krieg gegen einen befreundeten Staat geführt zu haben. Nach kurzem Verhör wurde die Sache auf 14 Tage vertagt. Alle Angeklagten wurden gegen Bürgschaft von je 2000 Pfund Sterling auf freien Fuß gesetzt. Diese Sicherheit brauchte nicht einmal in bar hinterlegt zu werden. Bevor der Richter die Angeklagten entließ, ermahnte er sie, sich nicht an öffentlichen Orten zu zeigen und dadurch Aufsehen und Ruhestörung zu erregen, vor allem aber nicht in corpore zu erscheinen. Als die Angeklagten den Gerichtssaal verließen, erhob sich ein neuer Beifallsjubel, Hute wurden geschwenkt, Damen wehten mit Taschentüchern. In den Lärm des Saales mischte sich das Jubelgeschrei der in Bowstreet Kopf an Kopf stehenden Menge.

Türkei.

Aus Kreta sind in Athen Nachrichten über weitere vereinzelte Mordthaten eingegangen. — Der Gouverneur von Kreta, welcher ernstlich erkrankt ist, bat um seine Entlassung. Dieselbe wurde angenommen. Das Revolutionskomitee verbreitete eine Proklamation, in der es die Christen zur Besonnenheit auffordert.

Asien.

Aus China wird eine Meuterei chinesischer Truppen gemeldet; die Anhuitruppen haben in Kinanguing, 95 Meilen von Shanghai, gemeutert; durch Explosion eines Pulvermagazins wurden 200 Personen getötet und mehrere verwundet; ein Hauptmann wurde von den Truppen getötet, ein General zum Gefangenen gemacht; derselbe ist des Todes gewärtig. Die ausländischen Instruktions-Offiziere sind wohlbehalten, da sie von den Hunantruppen geschützt wurden.

Amerika.

In Nicaragua ist eine Revolution im nordwestlichen Teil ausgebrochen. Der amerikanische Gesandte hat telegraphisch um die Entsendung eines Kriegsschiffes nach Corinto zum Schutze des amerikanischen Eigentums ersucht. Das Kriegsrecht ist proklamirt worden. Die Konservativen und ein Teil der Liberalen unterstützen Zelaya. Es wird erwartet, daß die Aufständischen, deren Hauptquartier sich in Leon befindet, Managua angreifen werden. 2000 bewaffnete Leute sind bereit, die Hauptstadt zu verteidigen. Der Präsident Zelaya hat auch 40 Meilen westlich von Managua Truppen aufgestellt. Die Feindseligkeiten der Einwohner von Leon sind auf eine alte religiöse Gegnerschaft sowie auf die Meldung zurückzuführen,

---

älteren gelingt es gleich am ersten Abend, Eugen den Kopf derartig zu verdrehen, daß er an eine Heirat denkt, und die jüngere, hm — die es trotz ihrer scheinbaren Taubenfrommheit faustdick hinter den Ohren hat, sondert sich von den Gästen ab, nur um ungenierter mit Dir sprechen zu können! Nette Früchtchen das, das muß man sagen."

Albrecht antwortete nicht, er war entschlossen, den Auslassungen seiner Frau eine stoische Ruhe entgegen zu stellen; denn Julie besaß jene unheilbare Seelenroheit, die alle Dinge in das Licht der Gemeinheit zieht und mit den stärksten Ausdrücken bezeichnet, die jede ausgleichende Erörterung oder Verteidigung von vornherein ausschließt; in seiner Brust wütete der gewaltsam niedergehaltene Zorn, er kam sich selbst erbärmlich vor und beklagte das unselige Verhängnis, welches Julie die Mittel in die Hand gegeben, solche wahnsinnigen und haltlosen Beschimpfungen gerade auf Rahel Erichsen zu häufen, die er vor allem auf der Welt am sorgfältigsten davor behütet sehen wollte.

„Du schweigst!" rief Julie mit steigender Heftigkeit, „das bedeutet also, daß ich Recht hatte, als ich Euch beschuldigte, auf Verabredung im Wintergarten zusammengetroffen zu sein! Mit meiner Bewilligung kommt mir nach diesem keine von beiden wieder in's Haus — nach meinem Tode kannst Du natürlich thun, was Dir beliebt."

Albrecht setzte das Wasserglas in seiner Hand so heftig auf die Marmorplatte, daß es zerbrach.

„Es ist wirklich sehr gnädig von Dir, mir zu erlauben, nach Deinem Tode thun und lassen zu können, was mir beliebt," erwiderte er voll unsagbarer Bitterkeit. „Wenn Du aber behauptest, ich hätte die Unterhaltung mit Fräulein Erichsen verabredet, so ist das ein so ungeheuerlicher, so überaus schmutziger Verdacht, daß er nur in Deinem Gehirn entstehen konnte und ich es für überflüssig halte, darauf zu antworten."

„Du wirst aber doch nicht leugnen wollen," rief Julie grollend, „daß Ihr Euch bei meinem Eintreten beide in einer Verfassung befandet, die solchen Verdacht in mir hervorrufen mußte, wenn ich ihn nicht bereits hegte; jedenfalls hast Du Dich bei der teilnahmsvollen Seele über mich beklagt," setzte sie voll Hohn hinzu.

„Von einer Klage über Dich war nicht die Rede, wohl aber habe ich gesagt, daß ich mich unglücklich fühle," entgegnete Albrecht mit dem Trotze der Verzweiflung, „und das war freilich ein großer Fehler von mir; nicht daß ich es sagte, aber daß es geschah in einer Weise, welche Dir Gelegenheit gab, es zu bemerken, obgleich man vor derartigen Ueberraschungen natürlich nirgends sicher ist."

„Du gestehst also offen ein, die Person da mit ihrem glatten Gesichtchen und dem gelehrten Blödsinn im Kopfe zu verehren!" äußerte sie im Anlauf zu neuem Sturme mit unnatürlicher Ruhe.

„Nichts gestehe ich ein," antwortete er schroff. Und dann, plötzlich von dem Wunsche beseelt, Rahel für die Beschimpfung zu rächen, und in dieser dunkeln Empfindung nicht den Schaden, den er sich selbst sowohl wie ihr zufügte, bedenkend — fuhr er fort: „Wenn es jedoch auf der Welt ein Wesen giebt, das mir verehrungs- und anbetungswürdig erscheint, so ist es Rahel Erichsen. Niemals aber, das schwöre ich Dir bei meiner Mannesehre, würde ich es wagen, vor diesem reinen Mädchen meine Empfindungen auch nur mit einer Silbe zu verraten, und ich hoffe, Du bist gerecht genug, um wenigstens davon überzeugt zu sein."

Albrecht von Ravens war nicht Frauenkenner genug, um die ganze Tragweite des leidenschaftlichen Schmerzes zu ermessen, den gerade diese offene Erklärung in Juliens von rasender Eifersucht erfülltem Innern hervorrief; denn seine Worte gaben ihr die Gewißheit, daß sie ihn nun unwiederbringlich verloren habe und seine verehrende Liebe einer andern gehöre — einer andern, die sie von diesem Momente an mit der wüsten Rachsucht ihrer zerfahrenen Natur verfolgen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Zelaya beabsichtige, die Diktatur an sich zu reißen, was Zelaya aber in Abrede stellt. Das Kriegsmaterial, welches Nicaragua zu der Zeit, als die Engländer Corinto besetzt hatten, in Deutschland angekauft hat, befindet sich in den Händen der Aufständischen.

Provinzielles.

Schwetz, 24. Februar. Gestern Nachmittag gingen die beiden 15- bezw. 13jährigen Töchter des Kuhhirten Albert Derengowski in Luschkowo, Katharina und Franziska, und die 12jährige Tochter des Einwohners Friedrich Dalüge daselbst auf den Luschkowoer See, um sich dort auf dem Eise zu vergnügen. Dabei brachen alle drei ein und ertranken.

Mewe, 25. Februar. Der Bau der neuen Weichselbrücke, den die Stadt Mewe gern in ihrer Nähe haben möchte, ist wieder um einen großen Schritt vorgerückt, aber nicht zu Gunsten der Stadt. Es ist von der Stadt eine Abordnung zu dem Herrn Oberpräsidenten nach Danzig gesandt worden. Er hat hervorgehoben, daß der Bau einer fünften Weichselbrücke noch in weiter Ferne liege. Anders verhalte es sich mit der Bahn Morroschin-Mewe. Hier seien für Mewe günstige Aussichten vorhanden. Ebenso sei es vielleicht zu ermöglichen, daß an Stelle der jetzigen Fährverbindung eine Dampffähre eingerichtet würde.

Elbing, 26. Februar. Der Erste Staatsanwalt Herr Schütze erläßt folgende Warnung: In der letzten Zeit haben sich im diesseitigen Landgerichtsbezirk die Fälle gemehrt, in denen Bettler, um reichere Gaben zu erlangen, Atteste vorwiesen, in welchen unter Beidrückung des Amtssiegels eines Amts oder einer Polizeiverwaltung bescheinigt war, daß sie abgebrannt seien und deshalb der Wohlthätigkeit empfohlen werden. Dergleichen Atteste (sog. Brandatteste) müssen gefälscht sein, da Behörden Bettelbriefe nicht ausstellen. Indem ich das Publikum daher warne, den Vorzeigern solcher Atteste gegenüber ganz ungerechtfertigtes Mitleid zu zeigen, ersuche ich vielmehr darum, solche Personen regelmäßig festzunehmen und dem nächsten Amt oder der Polizei-Verwaltrng zur weiteren Veranlassung zuführen zu lassen.

Danzig, 24. Februar. Eine blutige Messeraffäre hat sich gestern Abend in Hoch-Strieß zwischen dem daselbst wohnhaften Arbeiter J. und seinem Sohne Johann abgespielt. Schon vor acht Tagen war J. von seinem Sohne mit einem Messer bedroht worden. Gestern kehrten beide in etwas angetrunkenem Zustande aus Danzig zurück. Als der Vater zu Hause seinem Sohne über Ungehörigkeiten Vorwürfe machte, verließ dieser die Wohnung. Als der Vater eben zur Ruhe gehen wollte, wurde heftig an der Thür und Fensterlade gepoltert. Der Vater trat zur Thür hinaus und forderte seinen Sohn zur Ruhe auf. Dieser stürzte sich jedoch mit gezücktem Taschenmesser auf seinen Vater und brachte ihm drei lange, klaffende Messerschnitte an der linken Backe bei, von welchen der eine unmittelbar unter dem linken Auge beginnt und unten am Halse endet; blutüberströmt brach der Vater zusammen. Ein aus der in der Nähe liegenden Kaserne herbeigerufener Lazarettgehülfe stillte die starken Blutungen und versah dann die Wunde mit einem Notverbande. Heute wurde der Schwerverletzte nach dem Lazarett in der Sandgrube gebracht. Der Messerheld wurde von seiner eigenen Mutter der Polizei übergeben.

Putzig, 24. Februar. Die bisher von dem praktischen Arzte Geppelt in Krokow verwaltete Hausapotheke ist auf Veranlassung des Regierungspräsidenten geschlossen worden.

Tuchel, 24. Februar. Die hiesige evangelische Gemeinde feiert in diesem Jahre ihr 100jähriges Bestehen. Am 26. November 1796 wurde der erste evangelische Geistliche hier in sein Amt eingeführt; bis dahin hielten benachbarte Prediger hier in einem Betsaale ab und zu eine Gastpredigt. Gemeindekirchenrat und Gemeindevertretung haben nun einstimmig beschlossen, den Gedenktag festlich zu begehen.

Königsberg, 24. Februar. Eine eigenartige Blutvergiftung zog sich ein Herr in der Nachbarstadt zu. Bei demselben rief das Tragen eines Pincenez mit zu starker Feder eine kleine Wunde auf dem Nasenbeine hervor. Dieselbe nahm trotz Anwendung geeigneter Mittel eine brandige Form an, und es stellten sich nun alle Symptome der Blutvergiftung ein. Es dauerte längere Zeit, bis der in das Kreislazarett aufgenommene Patient als geheilt entlassen werden konnte.

Mk. Friedland, 25. Februar. Auf dem hiesigen jüdischen Friedhofe sind, wie gestern festgestellt wurde, von ruchloser Hand 22 Denkmäler umgerissen und zum Teil zertrümmert worden.

Stettin, 24. Februar. Durch eine Ohrfeige wurde am Sonnabend der Arbeiter Teschendorff getötet. Er geriet mit einem anderen Manne in Streit und erhielt von diesem eine so kräftige Ohrfeige, daß er niederfiel. Zwei Bekannte des T. halfen ihm auf und brachten ihn nach einem Hausflur. Hier überließen sie ihn sich selbst, da sie annahmen, er würde sich bald wieder erholen Gestern Morgen fand man den T. noch auf dem Flur und brachte ihn in seine Wohnung, wo er gegen Mittag starb. Der Tod trat in Folge einer Gehirnerschütterung ein.

Lokales.

Thorn, 27. Februar.

— [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Sitzung waren anwesend die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtrat Kittler und 26 Stadtverordnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende, Herr Professor Böthke, von dem in Berlin erfolgten Ableben des früheren Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Dr. Bergenroth Mitteilung. In der Versammlung, die den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen ehrt, werden Ausdrücke des Mitgefühls laut. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Professor Böthke wird der in Berlin lebenden Schwester des Heimgegangenen das Beileid der Versammlung ausdrücken. — Die Verhandlungen werden begonnen, indem Stadtv. Kriewes für den Verwaltungsausschuß referirt: Die Niederschlagung einer Versäumnisstrafe wird in einem Falle genehmigt, in einem Falle abgelehnt. — Von der Wahl von Kontrolleuren für die im Etatsjahr 1. April 1896/97 vorkommenden Kämmerei-Bauarbeiten wird Kenntnis genommen. Und zwar werden als Kontrolleure fungiren: für die Schmiedearbeiten die Herren Rentier Hartmann und Drechslermeister Borkowski, für die Schlosserarbeiten die Herren Rentier Hartmann und Klempnermeister Kotze, für die Klempnerarbeiten die Herren Klempnermeister Kotze und Klempnermeister Meinas, für die Zimmer- und Maurerarbeiten die Herren Zimmermeister Behrensdorff und Stadtbaumeister Leipolz bezw. Maurermeister Herter und Zimmermeister Krimes, für die Böttcherarbeiten die Herren Tischlermeister E. R. Hirschberger und Drechslermeister Borkowski, für die Stellmacherarbeiten die Herren Rentier Hartmann und Drechslermeister Borkowski, für die Tischlerarbeiten die Herren Tischlermeister E. R. Hirschberger und Drechslermeister Borkowski, für die Glaserarbeiten die Herren Glasermeister Hell und Klempnermeister Kotze, für die Malerarbeiten die Herren Kaufmann Guksch und Klempnermeister Kotze, für die Dachdeckerarbeiten die Herren Klempnermeister Kotze und Klempnermeister Meinas. — Der Magistrat legt den Haushaltsplan der städtischen Gasanstalt pro 1. April 1896/97 vor. Der Etat, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 264 277,50 M. gegen 243 307,50 M. im Vorjahre balancirt, wird nach längerer Debatte, die sich an die einzelnen Positionen knüpft, angenommen. Ein Antrag des Stadtv. Kordes, den Preis eines Kubikmeters Gas für Privatkonsumenten von 18 Pf. auf 16 Pf. herabzusetzen, wird abgelehnt. Stadtv. Glückmann regt an, daß die Gasanstalt ihr Augenmerk auf die Qualität des Gases richte, mit der es zusammenhänge, daß die Glühkörper sich so rasch abnutzen. Stadtrat Kittler tritt dieser Annahme entgegen und hält auch die Leuchtkraft der Brenner für eine dauerhafte. Versuche mit anderen Brennern hätten keine günstigen Resultate erzielt. Bei den Ausgaben sind bei Tit. 2, Pos. 2 für zwei weitere Laternen-Anzünder 900 M. mehr eingestellt, was Herr Bürgermeister Stachowitz damit motivirt, daß vom Ausschuß die Gasbeleuchtung der Culmer Vorstadt und Mellienstraße beschlossen wurde. Tit. 3b der Ausgaben, der mit 11 900 M. gegen 11 000 M. im Vorjahre genehmigt wird, erhält auf Vorschlag des Ausschusses zu der Bezeichnung „Bauten" den Zusatz „Rohrnetzerweiterungen sowie Beschaffung einer Zentesimalwage". Bei Titel 7 beantragt Stadtv. Cohn, den aus den Beständen der Gasanstalt an die Kämmereikasse abzuliefernden Ueberschuß von 60 000 M. im Vorjahre auf 75 000 M. zu erhöhen. Dieser Antrag wird mit Stimmengleichheit angenommen, da auch der Vorsitzende für denselben stimmt. Zur Balancirung mit den Einnahmen werden in dieselben aus dem Reservefonds 15 000 Mark eingestellt. — Die Fischereinutzung im diesseitigen Weichselstrome längs des Dorfes Schmolln wird an Johann Retmerski als Meistbietenden für 105 M. verpachtet. — Die Versammlung nimmt Kenntnis von der definitiven Anstellung des Polizeisergeanten Jopp. — Die Versammlung stimmt einem Vertrage zu, wonach die Stadt eine etwa 1000 Quadratmeter große Grundfläche auf dem zugeschütteten Grabenterrain an den Justizfiskus zur Erweiterung des Gefängnishofes um die Summe von 20 000 Mark abtritt. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli drückt seine Freude darüber aus, daß die Angelegenheit jetzt noch vor den Landtag kommt. — Ein Antrag des Stadtv. Cohn, den Magistrat zu ersuchen, Schritte zur Verwertung des hinter dem „Thorner Hof" gelegenen Grabenterrains zu thun, wird angenommen, obwohl der Herr Oberbürgermeister erklärt, daß an eine Ueberlassung des Terrains seitens des Militärfiskus nicht zu denken sei. — Die Herstellung der Futterwand im Kohlenschuppen der Gasanstalt wird Herrn Uebrick übertragen. Die Wand wird in Beton mit Verstärkungspfeilern aufgeführt. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 2000 M. Für die Haltbarkeit der Mauer übernimmt Herr Uebrick jede Garantie. — Für den Finanzausschuß referirt Stadtv. Hellmold: Der Magistrat legt den Haushaltsplan der städtischen Wasserleitung und Kanalisation vor. Der Etat der Wasserleitung ändert sich insofern, als die Stadtgemeinde für zur Straßenspülung, zu den Straßenbrunnen und zu Feuerlöschzwecken dienendes Wasser anstatt 15 000 M. im Vorjahr 25 000 M. durch Kommunalabgaben jetzt aufzubringen hat. Außerdem zahlt die städtische Feuersozietät wie im Vorjahr einen Beitrag von 20 000 M. Der Wasserleitungsetat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 111 800 M. gegen 114 900 M. im Vorjahre. Ein Antrag des Stadtv. Cohn, das Statut abzuändern und eine Kommission zur Ausarbeitung eines neuen Statuts zu ernennen, wird abgelehnt. Der Etat der Kanalisation, der ebenso, wie der Wasserleitungsetat zur Annahme gelangt, beträgt in Einnahme und Ausgabe 120 300 M. gegen 96 900 im Vorjahre. Die Stadtgemeinde hat für Abführung der Regen- und Schmutzwässer von den Straßen und öffentlichen Plätzen der Stadt 47 700 M. gegen 21 000 M. im Vorjahre zu vergütigen, weil dieselben gewissermaßen von den Hausbesitzern nicht aufgebracht werden können. — Nach $4^1/_2$stündiger Sitzung werden 7 Gegenstände vertagt.

— [Provinzialverein für Bienenzucht.] Der Vorstand des bienenwirtschaftlichen Provinzialvereins hielt dieser Tage in Danzig eine Sitzung ab. Zunächst wurde über Maßnahmen zur Hebung der Bienenzucht für 1896 beraten. Es wurden wieder zwei Lehrkurse, für den Gauverein Danzig in Gischkau bei Praust, für den Gauverein Marienburg in Marienburg in Aussicht genommen. Anmeldungen zu denselben sind an die betreffenden Vorsitzenden, Kreisschulinspektor Witt-Zoppot und Pfarrer Friedrich in Gnejau bei Simonsdorf zu richten. Diese beiden Kurse werden wieder je 10 bis 14 Tage dauern und sind hauptsächlich für Lehrer bestimmt. Ferner wurde die künftige Stellung des bienenwirtschaftlichen Vereins zu der Landwirtschaftskammer in Erwägung gezogen. Herr Dudeck aus Bresin berichtete über das bienenwirtschaftliche Museum; zu den Einrichtungskosten wurden nachträglich noch 38,75 Mk. bewilligt. Die diesjährige Jahresversammlung werden beide Gauvereine gemeinschaftlich in Graudenz in den Pfingsttagen abhalten.

— [Westpreußischer Fischerei-Verein.] Der westpreußische Fischerei-Verein wird am 9. März im Landeshause zu Danzig eine Vorstandssitzung halten, für welche neben geschäftlichen Angelegenheiten folgende Punkte von allgemeinerem Interesse auf der Tagesordnung stehen: Petition betr. die Erhöhung der Reichssubvention des deutschen Fischereivereins, Begründung eines Seemannsheims in Hela, Semaphor in Hela, unberechtigtes Fischen der Schiffer auf öffentlichen Strömen und Flüssen, Hebung der Krebszucht, Fischerei im Weichseldurchstich, Schonzeiten, Schutz der Lachse, Petition der Berufsfischer auf Einführung eines Schutzzolls für ausländische Fische.

— [Nach der letzten Zählung] hat unsere Stadt endlich die Einwohnerzahl von 30 000 überschritten, ist nun berechtigt aus dem Kreisverbande auszuscheiden und einen Stadtkreis für sich zu bilden. Dieses scheint für die Stadt umsomehr erwünscht, als ihr Anteil an den Kreislasten sich für das Jahr 1896/97 fast verdoppelt. Derselbe wird sich von bisher etwa 45 000 Mark auf 80 000 Mark erhöhen. Da bekanntlich die Lex Huene beseitigt ist, so entgehen dadurch dem Kreishaushalts-Etat durchschnittlich etwa 60 000 Mark Einnahme.

— [Strafkammer.] Im Laden des Kaufmanns Weiß zu Briesen entstand am Abend des 5. November v. J. zwischen dem Fleischergesellen Friedrich Zoellmann aus Gr. Brudzaw, dem Dachdecker Ernst Tendler in Briesen, dem Arbeiter Carl Klietz daher, dem Eigentümer Johann Klietz aus Labenz und dem Zimmermann Gustav Goertz aus Briesen ein Streit. Nach Beilegung desselben begab sich Zöllmann vor die Ladenthüre und lauerte hier den übrigen Personen, die noch im Laden zurückgeblieben, mit einem Messer bewaffnet, auf. Es währte nicht lange, bis auch Tendler auf die Straße kam. Mit diesem fing Zöllmann alsbald Händel an, indem er denselben erst in herausfordernder Weise ansprach und ihm dann einen Stoß gegen die Brust versetzte, so daß Tendler rücklings zu Boden fiel. Inzwischen waren auch die übrigen Personen aus dem Laden herausgekommen, die Partei für Tendler ergriffen. Zoellmann, der als ein großer Messerheld in Briesen bekannt ist, schlug nun mit dem Messer auf seine Gegner wie ein Rasender ein und verletzte dieselben recht erheblich am Kopfe. Johann Klietz erhielt einen Stich in die Hand, so daß das Messer die Hand durchdrang und an der anderen Seite zum Vorschein kam. Da auch Zoellmann gemißhandelt wurde, so hatten sich die sämtlichen Personen wegen Körperverletzung zu verantworten. Sie wurden auch sämtlich für schuldig befunden und Zoellmann zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis, Tendler zu 3 Monaten Gefängnis, Karl und Johann Klietz zu je 2 Wochen und Goertz zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Mit Rücksicht auf die Höhe der gegen Zoellmann erkannten Strafe und weil er deshalb fluchtverdächtig erschien, wurde Zoellmann auch sofort verhaftet und in das Gefängnis abgeführt. — Dem Pferdeknecht Andreas Nitza aus Elsanowo wurde eine einjährige Gefängnisstrafe auferlegt, weil er dem Pferdeknecht Stanislaus Papkowski in Elsanowo mit einer Dungforke gelegentlich eines Streites mehrere Hiebe über den Kopf versetzt hatte. — Der Schachtmeister Eduard Stoetzau aus Schönsee mietete im Februar v. J. aus der Filiale der Firma Neidlinger hierselbst eine Nähmaschine und verpflichtete sich für dieselbe einen monatlichen Mietzins von 6 Mark zu zahlen. Noch bevor er die Maschine in seine Wohnung gebracht hatte, hatte er dieselbe für den Preis von 60 Mark an einen Arbeiter verkauft, obgleich ihm in dem schriftlich abgefaßten Mietsvertrage das Verkaufsrecht verboten war. Angeklagter, der sich nicht schuldig bekannte und in seiner Handlungsweise nichts Strafbares erblicken wollte, wurde mit 2 Monaten Gefängnis bestraft. — Schließlich wurde gegen den Maurer Friedrich Litwinski aus Mocker wegen Diebstahls im wiederholtem Rückfalle auf eine dreimonatliche Gefängnisstrafe erkannt, weil er von einem für den Kaufmann Zährer bestimmten Waggon auf der Uferbahn etwa $^1/_2$ Zentner Kohlen entwendet hatte. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 29. d. Mts., 5 Uhr, im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses eine Sitzung, in welcher ein Anschreiben des Landeslehrervereins zur Kenntnis gebracht und ein Vortrag über den naturkundlichen Unterricht gehalten werden soll.

— [Verpachtung.] Die Bahnhofsrestauration Brahnau soll vom 1. Mai ab verpachtet werden. Angebote sind bis 20. März Vorm. 11 Uhr beim Vorstand der Betriebs-Inspektion I hier einzureichen.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 2 Grad R. Kälte. Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Gefunden] ein zerbrochener, anscheinend goldener Manschettenknopf in der Brückenstraße, ein Schlüssel am Stadtbahnhof.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,38 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Fritz Friedmann scheint seine Auslieferung an Deutschland hintertreiben zu wollen, dadurch, daß er den französischen Behörden einredet, Deutschland habe an seiner Verfolgung ein politisches Interesse. Der „Lok.-Anz." läßt sich teletraphiren: Von seinem Protest verspricht er sich noch immer viel. Er sagt: „Mein Vetter Friedmann, der verhaftete Direktor der Rheinisch-Westfälischen Bank, ist der Schuldige. Ich habe nichts gethan als einen Privaten um 6000 Mk. geschädigt. Dieser wird sein Geld bekommen. Mein Verleger Ollendorf in Paris wird zahlen." Auch im Gespräche bleibt Friedmann dabei, daß die Berliner Polizei mit seiner Verfolgung erst dann Ernst machte, als sie durch ihre Pariser Geheimagenten erfuhr, er stehe mit Rosenthal, St. Cère und Ollendorf in Unterhandlung. Er hofft, Rosenthal werde, amtlich befragt, seine Angabe, daß seine Verfolgung politischen Gründen entstamme, bestätigen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 27. Februar.

Fonds: schwächer.

	27. Febr.	26. Febr.
Russische Banknoten	217,40	217,75
Warschau 8 Tage	216,95	216,95
Preuß. 3% Consols	99,70	99,70
Preuß. $3^1/_2$% Consols	105,10	105,10
Preuß. 4% Consols	105,80	106,00
Deutsche Reichsanl. 3%	99,80	99,80
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%	105,10	105,10
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	67,90	67,85
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	100,30	100,30
Diskonto-Comm.-Antheile	217,00	218,00
Oesterr. Banknoten	169,45	169,50
Weizen: Mai	156,25	156,50
Juli	156,50	157,00
Loco in New-York	$83^1/_8$	$83^5/_8$
Roggen: loco	125,00	126,00
Mai	125,75	126,00
Juni	126,25	126,75
Juli	126,75	127,50
Hafer: Mai	121,00	121,00
Juli	122,50	122,75
Rüböl: Feb.	46,90	46,90
Mai	46,80	46,80
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	53,30	53,00
do. mit 70 M. do.	33,60	33,40
Feb. 70er	38,70	38,70
Mai 70er	39,30	39,30
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	102,25

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 26. Februar, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 9.95.
Berlin „ „ 10.00.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Februar.
v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	52,20 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32.50 „	—,—	„
Feb.	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 27. Februar.

Wetter: Frost.
Weizen: unverändert, 126 Pfd. bunt 145 M., 120 Pfd. hell 150 M., 132/33 Pfd. hell 152/3 M.
Roggen: unverändert, 122 Pfd. 112 M., 125/26 Pfd. 113 M.
Gerste: unverändert, feine Brauwaare 115/18 M., feinste über Notiz, gute Mittelwaare 110/15 M.
Hafer: flau, heller feiner 105/8 M., geringerer 100/2 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 27. Februar.

Aufgetrieben waren 234 Schweine, keine fetten. Bezahlt wurde für magere Schweine 29—31 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Bekanntmachung.

Der **Haushaltsplan für die Kämmerei-Kasse** der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1896/97 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar **vom 28. Februar bis einschließlich 6. März d. J.** im Bureau unserer Calculatur während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 27. Februar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Nähe des Ziegelei-Restaurants, sowie auf der Ziegelei-Kämpe sollen ca. **20—30 Stück Pappeln** von verschiedener Stärke und Güte öffentlich meistbietend **verkauft** werden und haben wir hierzu einen Termin an Ort und Stelle auf

Sonnabend, den 29. Februar d. Js.,
Vormittags 10 Uhr

anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Versammlungsort: 10 Uhr vormittags im Ziegelei-Restaurant.

Thorn, den 20. Februar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Ergänzung der Baumpflanzungen an den städtischen Chausseen werden **ca. 500 Stück Bäume** (Eschen, Rüstern, Ahorn, Akazien, Linden und Kastanien) gebraucht. Die Lieferung hat in der zweiten Hälfte des Monat März cr. zu erfolgen und sind die Bedingungen im Stadtbauamt I einzusehen bezw. von dort gegen Erstattung der Umdruckgebühren zu beziehen.

Angebote sind **bis zum 2. März cr. Vormittags 12 Uhr** im Stadtbauamt I einzureichen.

Thorn, den 18. Februar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

300 kg Pa. Putzbaumwolle

sind für das Stadtbauamt II zu liefern.

Preisofferten frei städtischen Lagerplatz nebst genau bezeichneten Qualitätsproben sind bis zum

Montag, den 2. März cr.,
Vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt II abzugeben.

Thorn, den 25. Februar 1896.

Der Magistrat.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Diejenigen Personen pp., welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald,

spätestens aber bis zum 15. März

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkte hier vorliegen.

Danzig, 14. Februar 1896.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Ziehlke.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 28. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer

18 Elemente

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 29. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich in Thorn, Grabenstraße 2, 1 Treppe hoch

2 mahag. Kleiderspinde, ein Wäschespind, 1 Wandspiegel mit Spiegelkommode, 1 Sopha mit braunem Ripsbezug, zwei Sophatische, 2 Waschtische, 1 Kommode, 2 Bettgestelle nebst Matratzen, 2 Stand Betten, Oeldruckbilder, Figuren (Gyps) u. s. w.

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 27. Februar 1896.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Verkauf

eines

Konkurs-Waarenlagers.

Das zur **W. Kownatzki**'schen Konkursmasse in Schönsee gehörige **Waarenlager**, bestehend aus

Material-, Eisen- und Schuhwaaren,

soll mit der Ladeneinrichtung im ganzen verkauft werden.

Hierzu sind ca. 2000 Mark erforderlich. Taxe und Verkaufsbedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Thorn, den 25. Februar 1896.

Der Konkursverwalter.
Gustav Fehlauer.

Gewölbter Lagerkeller

zu vermiethen bei **C. Kling,** Breitestr. 7.

3000 Mark,

sichere Hypothek, 5%, auf ländlichem Kruggrundstück eingetragen, zum 15. März zu **cediren gesucht.** Zu erfrag. in der Exped.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen,** auch Bromberger Vorstadt.

Louis Kalischer.

100 Schock Weidenfaschinen,

a Schock 75 Pf, hat abzugeben

A. Sieckmann, Schillerstr. 2.

Centralfeuer-Doppelflinte,

feiner Damast-Hebel zwischen den Hähnen, **billig** zu verkaufen.

Hoeninghaus, Berlin, Friedrichstraße 237.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:

Filzschuhe,
Tuchschuhe,
Pelzschuhe
und **Stiefel**

für Haus, Comptoir und Reise.

G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Bei jeden Husten bringen **Issleibs Katarrhpastillen** (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit **Sicheren Erfolg.**

Beutel a 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.**

Prämiirt 1882. Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** a 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Strohhüte

zum **waschen, färben** und **modernisiren** werden angenommen.

Minna Mack's Nachfolgerin,
Altstädt. Markt 12.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Nach Ausgabe des Kataloges wieder neu aufgenommen:

1303. Truth, Hefe im Schaum.
1304. Zapp, Offizierstöchter.
1305. Schönthan, Stickluft
1306. Treumann, Was ein Weib will.
1307. Cotta, Verweibt
1308. Bierbaum, Pankrazius Graunzer der Weiberfeind.
1309. Hansson, Alltagsfrauen.
1310. Friedmann, Gräfin Ilse.
1311. Maupassant, Erbschaft.
1312. Neera, Einsame Seele.

Justus Wallis, Breitestrasse.
Leihbibliothek.

Standesamt Mocker.

Vom 20. bis 27. Februar 1896 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Korbmachermeister Robert Kühn. 2. Eine Tochter dem Tischler Joseph Antczack. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Swiderski-Rubinkowo. 4. Ein Sohn dem Arbeiter Jacob Piontkowski. 5. Ein Sohn dem Sattler Otto Klapproth. 6. Ein Sohn dem Oberfeuerwerker Carl Riege 7. Ein Sohn dem Schuhmacher Anton Dybowski. 8. Ein Sohn dem Kürschner Carl Dora. 9. Eine Tochter dem Arbeiter Michael Wessolowski. 10. Eine Tochter dem Arbeiter Wladislaus Wisniewski. 11. Eine Tochter dem Arbeiter Matthias Zielinski. 12. Ein Sohn dem Maurer Anton Piotrowicz. 13. Eine unehel. Geburt.

b. als gestorben:

1. Paul Wiese, 1 M. 2. Edmund Wludarski, 2 W. 3. Clara Beyer, 10 M. 4. Minna Weilak, 37 J. 5. Alexander Wludarski, 2 W. 6. Paul Huth, 1 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Fleischer Hermann Krzemicki und Ida Dickmann.

Zur Lieferung von

Briefbogen, Couverts,

1000 Stück von Mk. 5,50 an, **1000 Stück von Mk. 2,90 an,**

einschließlich Firmenaufdruck,

bei Bestellung **mehrerer Tausend** noch **Preisermäßigung,** auch in kleinerem Quantum (von 100 Stück an)

Prämiirt Königsberg 1895.



Prämiirt Königsberg 1895.

empfiehlt sich die

Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung",
Brückenstraße.

Wegen vorgerückter Saison werden alle Sorten echt russischer **Gummischuhe** in bekannt unübertroffener Qualität, sowie Herbst- u. Winter-**Handschuhe** in schöner, frischer Auswahl zum **Selbstkostenpreise ausverkauft.**

D. Braunstein, Breitestrasse 14.

Die neuesten, diesjährigen

Tapetenmuster,

Fabrik Herrmann Meissner, Berlin,

sind bei mir zur Ansicht und nehme ich Bestellungen zu Fabrikpreisen auf. Bei Aufgabe von 20 Mk. ab **franko** Zusendung.

D. Gliksman, Brückenstraße 18.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

Letzte

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung in Danzig am 17 und 18. April 1896.

3372 Geldgewinne, ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne:

1 à 90000, 1 à 30000, 1 à 15000 M.

Loose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.), empfehlen gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debiteur,
Berlin W., Unter den Linden 3,
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

Hauptagentur

einer eingeführten leistungsfähigen Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft ist neu zu besetzen. Offerten sub **P. 7210** befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i./Pr.**

Steingräber

können sich melden beim Polier **Beichler** auf dem Artillerie-Schießplatz.

G. Soppart.

Kutscher.

Zum 1. März suche einen unverheiratheten, ordentlichen Kutscher.

Carl Matthes.

Lehrling

findet per sofort oder Ostern in meiner **Kunst- und Handelsgärtnerei** Aufnahme.

C. Hintze, Thorn.

Eine alleinstehende, kräftige Frau

od. älteres Mädchen wird z. Bedienung f. eine alte, kranke Dame gesucht. Näh. zu erfr. Breitestraße 14, 1 Tr. r., Mrg. v. 8-10 u. Nm. v. 2-4.

Eine anständ. Aufwartefrau wird gesucht bei

Mehrlein, Maurermeister.

Laden

zum 1. April cr. zu vermiethen.

K. P. Schliebener, Gerberstr. 23

Ein kleiner Laden

mit angrenzender Wohnung vom 1. April cr. zu vermiethen **Gerechtestraße 18/20.**

Eine herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer mit Badeeinrichtung, Küche mit vielem Nebengelaß, großem Keller, Burschenstube, Stallung für zwei Pferde, ist für 900 Mark zu vermiethen. Kosten für Kanalisation und Wasserleitung einbegriffen.

Mellienstraße 81, 2. Et. rechts.

1 kl. frdl. Wohnung, 3 Zim., Küche u. Wasserl., Breitestr., 3 Tr., f. 300 Mk. Auch 1 Zim. als Lagerraum, Mauerstr., v. 1./4. z. v. **A Kirschstein**

Mehrere Wohnungen z. verm. Bäckerstraße 45.

Kl. Wohnung mit Geschäftslokal und Keller, auch zur Werkstatt geeignet, zu verm. **Bachestr. 16.**

Wohnung zu vermiethen Brückenstraße 22

Die bisher vom Zahnarzt Herrn **Loewenson** bewohnte **II. Etage,** 7 Zimmer u. Zubeh., **Breitestr. 21,** ist vom 1. April zu vermiethen.

1 **möbl. Zimmer** nebst Kab., mit auch ohne Pension, zu verm. Culmerstr. 15, I.

1 gut möbl. Zimmer ist billig zu vermiethen Paulinerstr. 2, 1 Tr. n. vorne.

1 gut möblirte Wohnung zu vermiethen. Neustädt. Markt 20, I.

2 **möblirte Zimmer** mit Stube u. Kab. sofort zu vermieth **Tuchmacherstr. 7.**

1 kleines möbl. Zimmer von sofort billig zu vermiethen Coppernikusstr. 39, III.

1 auch 2 zweifenstr. nach der Straße geleg. **gut möbl. Zimmer** von sogleich zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

1 möbl. Zimmer parterre Bäckerstraße Nr. 13.

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr. 6.

1 möbl. Zim. v. sof. od. 1. z. v. Jacobsstr. 16, 1.

Wohn., 2 Z. u. Zub., v. 1./4. Tuchmacherstr. 10.

1 m. Zim. v. sof zu verm. Brückenstr. 14, 1 Tr.

Möbl. Zim. m. Kab. an 1 od. 2 Herren, mit od. ohne Pens. z. v. Coppernikusst. 24, I.

Der ca. 150 qm. große eingezäunte

Lagerplatz

der Handelskammer an der Uferbahn, welchen bisher Herr **Höhle** gemiethet hatte, ist vom 1. April cr. anderweit zu verpachten.

Reflektanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Gustav Fehlauer.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die

höchsten Preise

zahle und zwar für todte u. lebende Pferde, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, 12 Mark, für solche, die ich abholen lasse 10 Mark.

A. Luedtke,
Abdeckereibesitzer, Thorn.

Husten ✝ Heil

(Brust-Caramellen)

von **E. Ubermann Dresden,** sind das einzig beste diätet. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit.

Zu haben bei: **J. G. Adolph.**

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882 und 1890.

Rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Gesunde, kräftige Amme

sucht Stellung vom 1. März. Gefl. Offerten unter **K. W. postlagernd Thorn.**

Ziegelei-Park

Sonnabend, den 29. Februar:
Grosses Bockbierfest.

Grützmühlenteich.

Sichere und glatte Eisbahn.

ff. Gänseschmalz

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Sehr gute gefüllte Schotten-Heringe
empfiehlt billigst **Moritz Kaliski.**

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.



Kanarienvögel

feinster Stämme, Tag- und Lichtschläger, sanfte liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Strohhüte

werden zur ersten Sendung zum **waschen, färben, modernisiren** angenommen. Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht aus.

Ludwig Leiser.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

Culmerstr. 11, part., nach vorne.

Jonatowska.

Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige

Haus,

Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen, jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.** Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I.**

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Empfehle mich zur Anfertigung **feiner**

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

Bernh. Leiser's Seilerei,

Heiligegeiststraße Nr. 16.

Aufbürstfarben,

vorzüglich zum Auffärben verblichener Kleider- und Möbelstoffe, in Flaschen a **25** und **50 Pf.** Niederlage bei **Anton Koczwara,** Central-Droguerie, Elisabethstraße 12, **B. Bauer,** Droguerie, Mocker.

Wohnungen z. verm. b. A. Wohlfeil. Schuhmacherstr. 24.

Die dem Herrn **Mehl** zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück. **Görtz.**

Kirchliche Nachrichten

für Freitag, den 28. Februar 1896:
Evangel.-luth. Kirche in Mocker.

Abends 7 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pastor Meyer

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht $5^{1}/_{4}$ Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.